

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Aus der Tagespresse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-456929>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mittag im Herbst

Der Himmel ruht ganz im unendlichen Zarten:  
der Duft der roten aufleuchtenden Wälder,  
die Stille der großen und einsamen Felder —  
die Leichtigkeit unserer lieben Frauen,  
die aus dem Sommer und rosigen Garten  
hinausüberschreiten —

steigt wie ein Lied empor zu dem Blauen —

Hans Röell

## Vom Tage

Die eidgenössische Postverwaltung soll beabsichtigen, den Sonntagsbestelldienst nicht aufzuheben, sondern auf den Montag zu verlegen; den Montagbestelldienst auf den Dienstag und so fort, so daß in Zukunft eigentlich nur der Samstagbestelldienst ausfällt, gegen welche Einschränkung sicher Niemand etwas einzuwenden haben wird.

In Luzern soll die Wahrheit über die „Wahrheit“ (Zeitung) wahrlich viele Unwahrheiten bewahrheitet haben, doch bleibt wahrscheinlich nicht viel Wahres an der Wahrheit zu wahren übrig.

Frankreich wird der Schweiz in der Zonenfrage bis an die äußerste politische Grenze entgegen kommen.

Der deutsche Kronprinz soll sich entschlossen haben, sich der deutschen Regierung als Fachminister für Wiedereinführungen zur Verfügung zu stellen.

Die gestohlenen Teppiche im Versailler Schloß konnten durch Zehenabdrücke wieder aufgefunden werden.

Das Budget der Eidgenossenschaft soll für 1924 ins Gleichgewicht gebracht werden. Zu diesem Zwecke sind zwei große Brückenwagen vor dem Bundeshaus aufgestellt worden. Bundesrat Musy soll sein ganzes persönliches Gewicht in die eine Wagenschale geworfen haben, doch soll Bundesrat Scheurer auf der andern Seite schon bedeutend schwerer sein.

In Deutschland soll nun definitiv als wertbeständiges Geldmittel die „Mark Brandenburg“ herausgegeben werden.

Enden

## Aus der Tagespresse

Ballondiebstahl. Dem belgischen Flieger Demuyter ist auf dem Bahnhof Bézendorf (Sachsen) der Ballon gestohlen worden. Er hat sich mit der Polizei in Verbindung gesetzt.

Das ist wirklich das Beste, was er — der Ballon natürlich — tun konnte; so wird er den Rückweg zu seinem rechtmäßigen Besitzer schon wieder finden!

## Die nächtliche Tanne

Ich stand auf nächtigem Raine  
Und schaute den Wolfen zu,  
Vor mir, im Mondenscheine,  
Eine Tanne in finsterer Ruh.

Ich fragte: Was tuft du alleine,  
Du Tanne in düsterer Ruh,  
Was treibst du im Mondenscheine,  
Einsame Tanne du?

Der Vollmond hinter den Bäumen  
Lachte mir schalkhaft zu  
Und fragte mich ohne viel Säumen:  
Mein Lieber, was tuft den du?

S. Hoffmann



## Der Reise-Onkel

### Unheilbar

Ein Nebenächtler setzte sich in einem Bauernhause in angehittertem Zustande auf den Kunkofen, der auf der Platte die Jahrzahl 1834 trug und schlief ein. Die etwas rabiate Köchin feuerte dem unliebten Gaste so unter den Podex, daß es nur so roch. Am andern Morgen konnte der arme Teufel fast nicht mehr laufen. Der Armenarzt, ein bekannter Spaßvogel, untersuchte ihn und fand die eingebrennte Jahrzahl, worauf er meinte: „1834 — hm — das isch e alte Bräste, do chani nöd hälse.“

E. Rohrspas

### Unständigkeit

In einer Heilsarmeerversammlung in London ergriff ein graubärtiger Mann das Wort und erzählte, wie man ein anständiger Mensch werden könne. „In meiner Jugend“, begann er, „kam ich einst an einem Zigarrengeschäft vorbei, das offene Vitrinen hatte. Da niemand aufpasste, ergriff ich eine Schachtel Zigaretten und machte mich aus dem Staube. Als ich aber die erste Zigarette anzündete, wollte sie mir nicht schmecken. Ein merkwürdiges Gefühl schnürte mir die Kehle zusammen. Ich wußte, was ich zu tun hatte. Rasch ging ich zu dem Zigarrengeschäft zurück, legte die Schachtel Zigaretten wieder an ihren Platz (freundlich nickten die Zuhörer dem Sprecher zu) — und nahm mir dafür eine Pfeife!“

Im Münchener Hofbräuhaus  
Erster Stammgast: „San jetzt mir eigentli königliche Republikaner?“

Zweiter Stammgast: „A Dreck san ma!“

## Sovietdrohungen

Und wieder droht Herr Tschitscherin, der seinen Soviet verteidigt:  
Wir dummen Schweizer hätten ihn im Freispruch von Lausanne beleidigt.

Das ist ein Irrtum seinerseits;  
denn, ach du Lieber, es denkt jener an Russland. — Aber in der Schweiz sind die Geschworenen souveräner.

Und überhaupt sollte ihn erfreun der Richter mildes Walten.  
Denn, ach, Du lieber Tschitscherin, was würdest Du dereinst erhalten,  
und Deiner Freunde große Zahl,  
ob's nun die falschen, ob die echten,  
wenn wir auch gar zu sehr brutal  
ein jedes Blutvergießen rächtan?

Paul Altheer

## Lieber Nebelspalter

Meine Freundin, eine Bündnerin, mit ebenso hübschem wie schlagfertigem Mäuschen, wird eines Tages von ihrem Bureaumitglied gefragt, ob er sie heimbegleiten dürfe. Sie antwortet lachend mit ihrem Lieblingsausdruck: „Es isch mir Wurscht!“

„Ja, wänn's Ihne Wurscht isch, dänn laß ichs bliebe“, meint mit ärgerlicher Miene der Herr.

Darauf meine Freundin mit unüberstehlichem Augenaufschlag: „Ja wüsstet Sie, es isch mir angenehmi Wurscht!“

Dröppli

## Beim Neuschnee

St. Galler (zum Gaiser): So, so, händ er au wacker Schnee z'Gäs obe?

Gäser: So wörkli, die wo viel Bode händ, händ wacker Schnee, ander wieder weniger!

\*

## Briefkasten

Chom bald wieder. Lieber Freund! Das war schön von Dir, daß Du uns schreibst, daß die Seite mit dem appenzellischen Freiberg Dir gefallen hat. Sonst schreiben unsere Landsleute gewöhnlich bloß dann, wenn Ihnen etwas nicht gepaßt hat, dann dafür um so unverschämter. Da Du aber eine so rühmliche Ausnahme machst und uns eine Freude bereitest, werden wir dem Thema gerne bei Gelegenheit wieder zu Leibe rücken. Dann werden wir nicht vergessen, dem ganzen den von Dir vorgeschlagenen Punkt aufzusezen. Bis dahin wünschen wir Dir allerhand gutes und schönes. Grüezi.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638  
A. Böndury & Co. A. S.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Bündnerstube / Spezialitätenküche